

Fritz Mayrhofer (Linz)

Zur Situation der Kommunalarchive in Österreich - Ergebnisse der Fragebogenaktion

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die erste Aktivität unseres im April letzten Jahres in Linz aus der Taufe gehobenen Arbeitskreises der Kommunalarchivare bestand darin, sich einen Überblick über die Kommunalarchive in Österreich zu verschaffen. Die vom Verein deutscher Archivare im Jahre 1995 herausgegebene 15. Auflage des Handbuchs „Archive in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz“ weist für Österreich bei 177 Städten 53 Stadtarchive aus. Nicht erfaßt sind dabei Archive von Markt- oder Ortsgemeinden. Schon die Diskrepanz zwischen der Zahl der österreichischen Städte und der in diesem Verzeichnis ausgewiesenen Stadtarchive ließ es ratsam erscheinen, einmal die Organisation und Strukturen der österreichischen Stadtarchive zu durchleuchten bzw. die Frage zu stellen, was in den einzelnen Kommunen mit dem Registraturgut als potentielltem Archivgut geschieht. Ich habe dazu über den Sommer 1996 einen Fragebogen entwickelt, der Anfang September 1996 an alle österreichischen Städte und ein Marktarchiv in Niederösterreich (Perchtoldsdorf) versandt wurde. Daher spiegeln die von mir in der Folge präsentierten Ergebnisse lediglich die Situation der Stadtarchive innerhalb der Kommunalarchive wider. Sie werden aber durch das anschließende Referat von Kollegen Seidl noch einen detaillierteren Einblick über die Kommunalarchive insgesamt zumindest für das städtereichste Bundesland Österreichs, nämlich Niederösterreich, erhalten.

Selbst auf die Gefahr hin, daß ich Sie mit Bekanntem langweile, darf ich noch einmal kurz den Fragebogen vorstellen. Den Ausgangspunkt meiner Überlegungen bildete die Tatsache, daß gegen Fragebogen, mit denen wir heute zu jeder Gelegenheit überschwemmt werden, eine hohe Aversion besteht. Daher erschien es ratsam, ihn möglichst kurz zu gestalten. Auf der anderen Seite war es aber notwendig, den Fragenstandard an den höchst organisierten Archiven, in diesem Fall etwa dem Wiener Stadt- und Landesarchiv oder dem Archiv der Stadt Linz, zu orientieren. Wie sich herausstellte, wäre es wahrscheinlich für manche Kommunen hilfreich gewesen, eine Erklärung bestimmter Fachtermini mitzuliefern. Diesen Eindruck habe ich zumindest bei den Fragebereichen Organisationsgrad und Organisationsstruktur gewonnen. Vermutlich hätte aber dann die Gefahr bestanden, weniger Fragebogen zurückzubekommen. Nun aber zum Fragebogen selbst:

Gefragt waren

- 1) der Organisationsgrad
- 2) die Organisationsstruktur
- 3) die personelle Ausstattung
- 4) das Interesse an einer Weiterbildung und
- 5) mögliche Themenschwerpunkte für Tagungen.

Trotz der da und dort vielleicht vorhandenen Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Fragebogens lag ich mit meinem Kalkül nicht ganz falsch, denn es wurden 112 Fragebogen bis Ende November 1996 retourniert. Das entspricht immerhin einer Rücklaufquote österreichweit von 63,2 Prozent. Natürlich wirkt dabei Wien ein wenig als sogenannter statistischer „Ausreißer“, da hier die Rücklaufquote 100 Prozent beträgt. Bundesländerweise lag sie mit Ausnahme der Bundeshauptstadt immerhin zwischen 45 und 88 Prozent, wie Sie der Graphik entnehmen können. Dies ist ein Prozentsatz, der durchaus als repräsentativ für eine statistische Auswertung gelten kann.

Bevor ich zur Auswertung der einzelnen Fragensgruppen komme, möchte ich noch einige Worte über die Beantwortung der Fragebogen verlieren. Ein hoher Prozentsatz war bemüht, die Bogen sehr ausführlich und genau zu beantworten, was sich teilweise in eigenen Begleitschreiben und/oder noch zusätzlichen detaillierenden Angaben niederschlug. Nur ganz wenige Städte gaben an, nicht einmal eine Registratur zu besitzen, was insofern nicht stimmen kann, da sie zu deren Führung gesetzlich verpflichtet sind. Selbstverständlich nenne ich hier keine Namen, da es mir nicht darum geht, irgend jemand an den Pranger zu stellen. Damit wäre für die Sache nichts gewonnen. Betrachten wir nun aber einmal die einzelnen Kategorien:

Organisationsgrad:

Vorausschicken möchte ich bei dieser Auswertung, daß hier Mehrfachnennungen möglich waren. Das heißt, daß man bei diesem Scheibendiagramm berücksichtigen muß, daß es sich bei mehreren Kommunen um und-Verknüpfungen und nicht um oder-Verknüpfungen handelt. Nach dem derzeitigen Entwicklungsstand im österreichischen Kommunalarchivwesen darf es trotzdem nicht verwundern, daß bei den meisten Städten nur Registraturen vorhanden sind (40,5%). Wahrscheinlich ist die Zahl sogar noch etwas höher zu veranschlagen, da bei mir bei der Auswertung der Eindruck entstand, daß bei manchen Nennungen von Zwischenarchiven, diese eher in den Bereich Registratur zu verweisen sind. Beinahe die Waage halten sich eigene historische Archive (27,7%) und die Deponierung an anderen Stellen mit 22,5%. Das bedeutet, daß etwas mehr als ein Viertel der antwortenden Kommunen ein eigenes (historisches) Archiv besitzt. Würde man die Zahl auf alle österreichischen Städte umlegen, sinkt dieser Anteil noch. Auf Bundesländer aufgeteilt, zeigt sich, daß vor allem Vorarlberg neben dem Sonderfall Wien einen äußerst hohen Organisationsgrad aufweist.

Den Bereich der Deponierung von Archivgut, der mehr als 22 % ausmacht, habe ich nach einzelnen Verwahrorten ausgewiesen. Dabei sind auch hier vielfach Mischformen zu finden. Es kommt durchaus vor, daß Teile des Archivguts teils in Museen, teils in Landesarchiven oder sonstwo gelagert sind. Jedenfalls halten sich die Lagerung in Landesarchiven und/oder Museen und/oder an sonstigen Verwahrorten fast annähernd die Waage. Mit 8% relativ gering ist die Lagerung in Heimathäusern. Es kam mitunter auch vor, daß unter sonstigem Verwahrort dann ein Stadtarchiv angegeben war. Diese Angaben habe ich in solchen Fällen der Kategorie Historisches Archiv zugezählt.

Bedauerlicherweise wenig Antworten gab es auf die Frage, was mit dem nicht mehr benötigten Schriftgut passiert, falls nur eine Registratur vorhanden ist. Einige Antworten ließen erkennen, daß man sich dieses Schriftguts sehr rasch entledigt, nur in einem Fall wurde angegeben, daß es bis zur Schaffung eines Archivs aufbewahrt würde. Ich gehe davon aus, daß bei einer Nichtbeantwortung der Frage überwiegend mit Vernichtung zu rechnen ist, somit das Registratursgut als das Archivgut von morgen für die Forschung verloren ist.

Organisationsstruktur

Bei den Kategorien der Organisationsstruktur war ein eigenes Amt oder eine eigene Abteilung innerhalb der Verwaltung relativ klar zu beantworten. Wesentlich schwieriger zu unterscheiden und daher für manche auch zu beantworten war die Frage nach einer gemeinsamen Führung bzw. Unterstellung. Meine Überlegung war dabei, daß Archive doch mitunter gemeinsam mit Museen geführt werden, wie etwa in Enns oder in Feldkirchen in Kärnten. In beiden Fällen ist nicht einmal die Stadt, sondern ein Verein für das Archiv zuständig. „Unterstellt der bzw. dem“ war für jene Fälle gedacht, in denen das Archiv beispielsweise Teil der Kulturabteilung ist. Zugegebenermaßen ist diese Frage nur für größere Städte in der Regel relevant. Ich habe bei der Auswertung daher die beiden Kategorien „Gemeinsam geführt mit“ und „Unterstellt der

bzw. dem“ zusammengezogen. Mit rund 70 Prozent ist sie die überwiegende Organisationsstruktur im österreichischen kommunalen Archivwesen. Nur in etwas mehr als zehn Prozent der Fälle sind Stadtarchive ein eigenes Amt bzw. Abteilung. Der relativ hohe Prozentsatz (17,9), die keine Angaben zur Organisationsstruktur machten, erklärt sich daraus, daß in dieser Zahl jene Städte enthalten sind, die kein eigenes Archiv führen und daher logischerweise auch keine Angaben zu dieser Frage machen konnten.

Personelle Ausstattung

Beginnen wir vorerst einmal unabhängig von Zahlen mit der personellen Ausstattung der Kommunalarchive, so zeigt sich, daß der Großteil von Bediensteten der Stadtverwaltung (35,9%) in irgendeiner Form mitbetreut wird. Ein sehr starkes Segment mit 27,3% bildet die ehrenamtliche Betreuung. In mehreren Fällen gibt es auch Mischformen mit Betreuung durch Bedienstete der Verwaltung und ehrenamtliche Betreuung. Rund ein Fünftel der Stadtarchive haben überhaupt keine Betreuung. Darin sind wiederum auch jene Städte enthalten, die kein eigenes Archiv führen. Es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der nicht betreuten städtischen Archive gesamtösterreichisch noch wesentlich höher liegt. Mit rund 17 Prozent macht eine hauptamtliche Betreuung - wie nicht anders zu erwarten war - das kleinste Segment aus. Schlüsselte man wiederum nach Bundesländern auf, so zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Kategorien Organisationsgrad und Organisationsstruktur.

Bewußt nicht ausgewertet habe ich die Zahl der Bediensteten in den einzelnen Archiven. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen hängt die Zahl doch vom Organisationsgrad bzw. der Struktur ab, das heißt, ob etwa auch ein Zwischenarchiv, eine Dokumentationsabteilung oder eine sonstige Einrichtung vorhanden oder angegliedert ist. Dazu kommt selbstverständlich die Wertigkeit (Akademiker, Maturant, Fachdienst) des Bediensteten. Ich werde darauf noch zurückkommen. Um Ihnen trotzdem die Schwankungsbreite etwas zu demonstrieren, beginne ich beim größten Brocken, dem Wiener Stadt- und Landesarchiv mit 54 Bediensteten. Sie gliedern sich in 20 Akademiker, 6 Maturanten, 13 c- und d- Bedienstete, dazu kommen noch Restauratoren, Aufseher und Amtsgehilfen. Wien nimmt selbstverständlich innerhalb der österreichischen Archivlandschaft, auch der übrigen Landesarchive eine exzeptionelle Stellung ein. Wie schon bemerkt, ist dies sehr stark durch die wahrgenommenen Aufgabenbereiche bedingt, die über die traditionellen archivischen Belange hinausgehen. Der weitaus größte Teil, um nicht zu sagen der Regelfall, sind Einmann/Einfrau-Betriebe, wobei auch hier vielfach gerade bei der Mitbetreuung die betreffenden Personen nicht zu hundert Prozent für archivische Belange zur Verfügung stehen. Hier ist jede Zahl zwischen einem und hundert Prozent denkbar.

Die KGSt (Kommunale Geschäftsstelle für Verwaltungsvereinfachung) in Köln hat schon vor längerer Zeit einen Bibliotheksleitplan ausgearbeitet, der auch Kennziffern für die personelle Ausstattung von Bibliotheken bot. So wurde in diesem Papier etwa für 30.000 Bände ein akademisch ausgebildeter Bibliothekar empfohlen. Es war von der KGSt beabsichtigt, analog dazu auch einen Archivleitplan zu erstellen, der in der Bundesrepublik Deutschland bei den Archivaren - wie ich meine zu Recht - auf heftige Ablehnung stieß. Ein gravierender Unterschied zwischen Bibliotheken und Archiven besteht darin, daß Titelaufnahmen bei Büchern bekanntlich fest normierten Regeln folgen, was bei der Erschließung von Akten nicht der Fall ist. Zu berücksichtigen ist dabei noch die Form des Archiv- bzw. Aktenmaterials hinsichtlich der verschieden leicht oder schwer zu lesenden Handschriften bis hin zur Maschinschrift, was naturgemäß in der Erschließungszeit ihren Niederschlag findet. Es wären daher im Bereich der Archive wesentlich schwerer entsprechende Parameter zu finden gewesen. Eine gewisse Ambivalenz in der Personalfrage lag auch darin, daß ein Archivleitplan personell schlechter ausgestatteten Archiven unter Umständen zwar eine Schützenhilfe

gebracht, besser ausgestattete Archive aber dann möglicherweise zu Personalreduktionen gezwungen hätte. Ich glaube auch nicht, daß bloße Empfehlungen viel bewirken können, solange die Führung von Archiven nicht eine Pflichtaufgabe der Kommunen darstellt.

Interesse an Weiterbildung

Ohne hier wiederum auf Themenbereiche einzugehen, kann aus den Antworten geschlossen werden, daß der Bedarf an archivischer Weiterbildung im Bereich der Kommunalarchive sehr hoch zu veranschlagen ist. Immerhin haben fast zwei Drittel ihr Interesse daran bekundet. Manche Städte haben dies sogar in sehr individuellen Zusätzen kundgetan. Auf Bundesländer aufgeteilt, könnte man mit der Ausnahme von Wien auf den ersten Blick ein gewisses West-Ost-Gefälle im Bildungsbedarf herauslesen. Meines Erachtens wäre dies allerdings eine zu verkürzte Interpretation, denn es gilt hier auch, die Zahl der Städte pro Bundesland, ihre Strukturen und ihre historische Entwicklung in Rechnung zu stellen. Nur in Parenthese sei hier angemerkt, daß in einigen Bundesländern in jüngerer Zeit geradezu eine Stadterhebungsmanie zu beobachten ist, deren Hintergründe hier nicht zu diskutieren, die aber aus historischen und rechtlichen Entwicklungen heraus nur selten zu erklären sind. Berücksichtigt man diese Faktoren, dann ergibt sich sicher ein differenzierteres Bild, das mutatis mutandis auch für den Organisationsgrad und die Organisationsstrukturen der Archive gelten mag.

Kehren wir noch einmal zum Weiterbildungsbedarf zurück, so glaube ich, daß ausgehend von der personellen Ausstattung und Betreuung der Stadt- und Kommunalarchive, ein Schwerpunkt der Weiterbildung für den Bereich von b- und c-Bediensteten und ehrenamtlicher Betreuer gesetzt werden muß, stellen akademisch ausgebildete Archivare in Stadt- und Kommunalarchiven, doch fast eher die Ausnahme dar. Selbstverständlich braucht sich aber niemand aus diesem Kreis ausgeschlossen zu fühlen, der an unserer Arbeit Interesse bekundet. Erfreulicherweise sind von seiten des Verbandes österreichischer Archivare und auch des Österreichischen Staatsarchivs verstärkt Bemühungen im Gange, die Ausbildung für den gehobenen Dienst an Archiven zu forcieren und Ausbildungsrichtlinien zu erstellen. Über diese Entwicklungen werden wir Sie in diesem Kreis weiter informieren. Unsere Aufgabe wird es in Zukunft bleiben, Fragen der Archivistik sehr praxisbezogen abzuhandeln, um Ihnen einen Leitfaden und Handlungsanleitungen für Ihre tägliche Arbeit mitzugeben.

Schlußbemerkungen

Ich habe versucht, Ihnen ein sehr grobes Bild, über die Situation der Stadtarchive an Hand einiger Graphiken darzubieten. Es ist gewissermaßen nur - wenn Sie so wollen - der passive Befund des städtischen Archivwesens in Österreich. Aus den eingangs erwähnten Überlegungen heraus wurden keine Fragen über die Lagerbedingungen und somit den Zustand der verwahrten Archivalien gestellt. Desgleichen kann ich keine Aufschlüsse über den Erschließungs- und Ordnungsgrad der Archivbestände und deren Benutzbarkeit in den einzelnen Archiven geben. Manche erläuternde Bemerkungen in den Fragebögen zeigten, daß man da und dort doch um den Aufbau von Archiven bemüht ist. Manchmal hatte ich aber bei der Auswertung das Gefühl, daß für bestimmte Städte das Archiv kein Thema ist und es auch in fernerer Zukunft nicht sein wird. Gerade letzteres sollte uns aber nicht entmutigen, da verschiedene Entwicklungen auf der Ebene der Kommunen sehr stark von persönlichen Konstellationen beeinflußt sind. Es wird auch an uns liegen, mögliche neue Formen der Archivbetreuung gerade auf der Ebene der Kommunalarchive aufzuzeigen. So schiene mir unter anderem ein Weg überlegenswert, etwa einen Archivar für mehrere Kommunen zu bestellen, wodurch die Kosten pro Gemeinde minimiert werden könnten. Eine andere Möglichkeit wäre die Institution der Archivpfleger, die in Deutschland existiert und meines

Wissens auch in der Steiermark praktiziert wird. Ich bin aber auch überzeugt, daß uns der Kontakt untereinander und die Behandlung von Fragen, die an uns herangetragen, ein Stück weiterbringen wird. In diesem Sinn versteht sich dieser Arbeitskreis durchaus als eine Art von Clearingstelle, der die Wünsche und Anliegen der Kommunalarchive an entsprechende Fachvertretungen, wie den Verband Österreichischer Archivare weiterleitet.

Wenn ich Ihnen hier nur einen Grobraster bieten konnte, so glaube ich doch, daß es als Einstieg für unsere weitere Arbeit nützlich war, sich die derzeitige Situation der städtischen und kommunalen Archive in Österreich einmal zu vergegenwärtigen.

Fragebogen

Organisationsgrad:

Besteht in Ihrer Stadt ein(e) (Mehrfachangaben möglich)

- historisches Archiv
- Zwischenarchiv
- Registratur
- Deponierung der (historischen) Bestände in einem
 - Landesarchiv
 - Museum
 - Heimathaus
 - sonstigem Verwahrort
- Falls nur Registratur vorhanden:
Was geschieht mit dem nicht mehr benötigten Schriftgut?

.....

Organisationsstruktur (Stellung innerhalb der Verwaltung)

- eigenes Amt bzw. Abteilung
- gemeinsam geführt mit.....
- unterstellt der (dem).....

Personelle Ausstattung

- hauptamtlich besetzt mit (Zahl der A-, B-, C-, D-Bediensteten)
.....
- mitbetreut durch eine(n) Bedienstete(n) der Verwaltung
- ehrenamtlich betreut durch (Lehrer, Heimatforscher etc.).....
- keine Betreuung

Weiterbildung

Haben Sie Interesse an jährlichen Fortbildungsveranstaltungen für Archivare?

- ja
- nein

Themenschwerpunkte, falls ja (Mehrfachantworten möglich)

- archivtechnische Fragen (Ausstattung von Archiven etc.)
- Aktenausscheidungen, Bewertung von Schriftgut etc.
- EDV-Fragen
- andere Themenbereiche.....

Angaben zur Institution

Name:.....

Adresse:.....

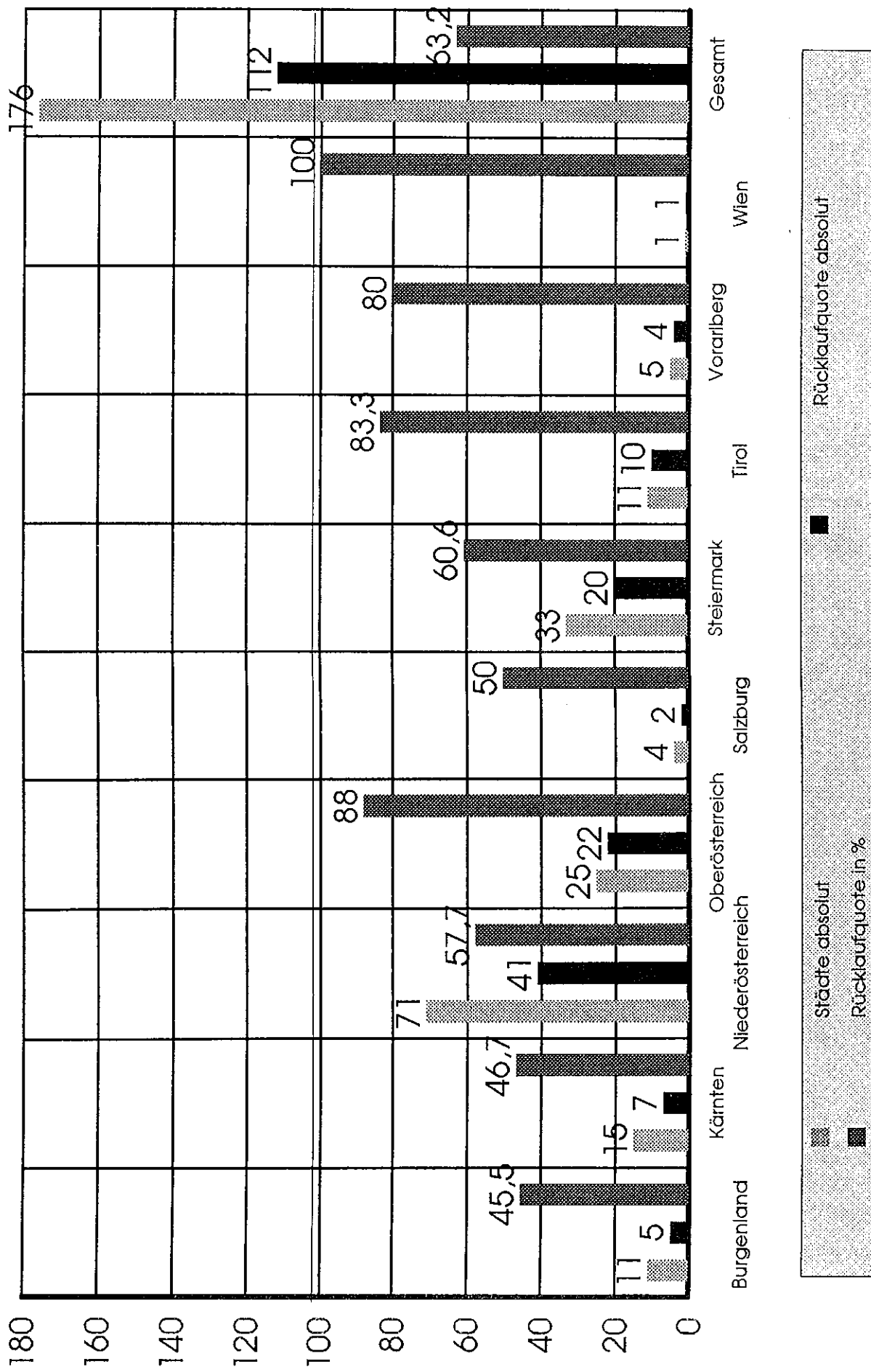
.....

Telefon/Fax:.....

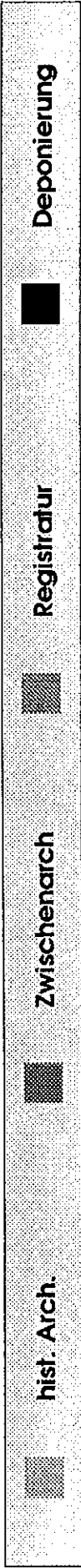
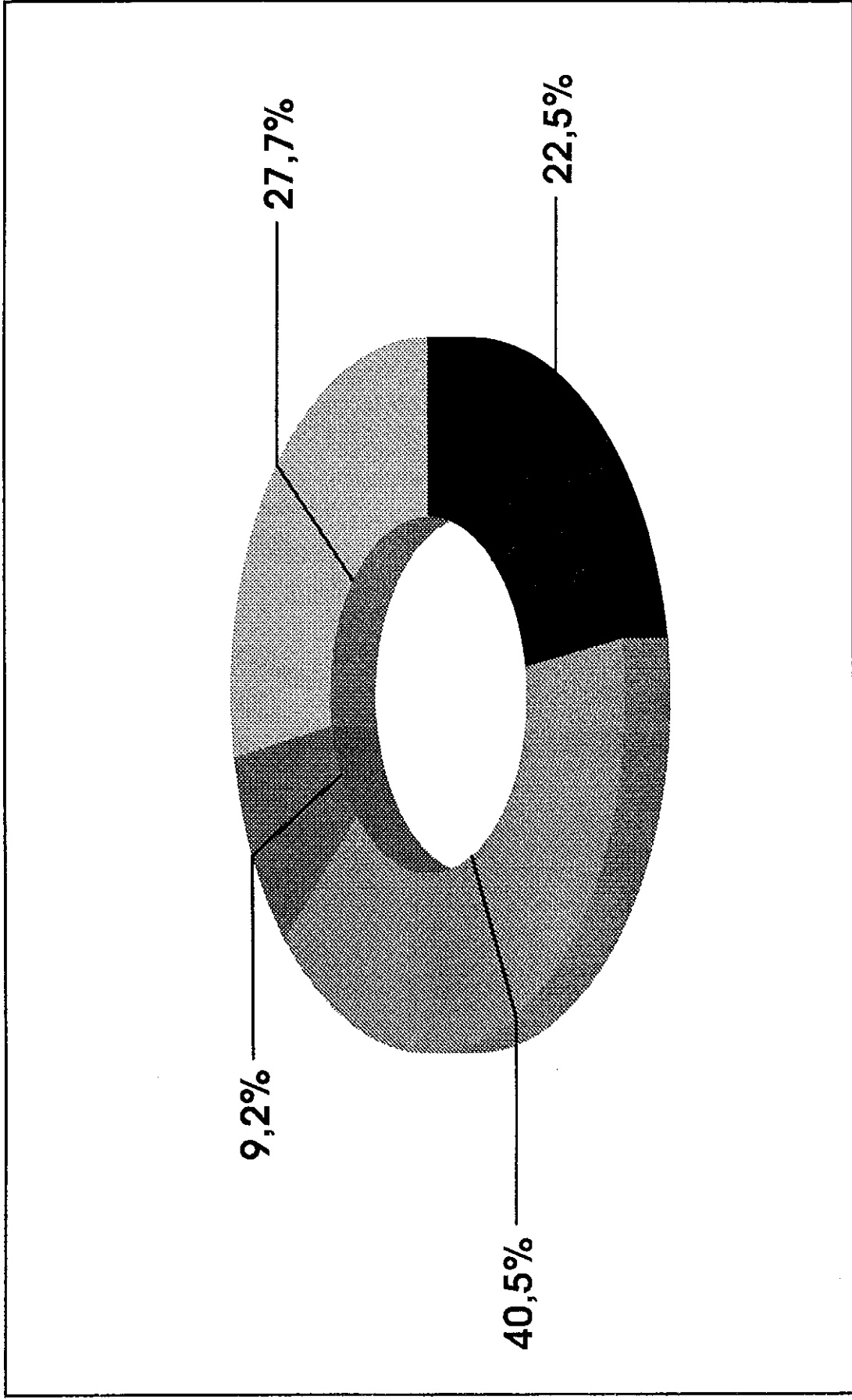
Kontaktperson:.....

Rücklaufquote der Fragebögen nach Bundesländern

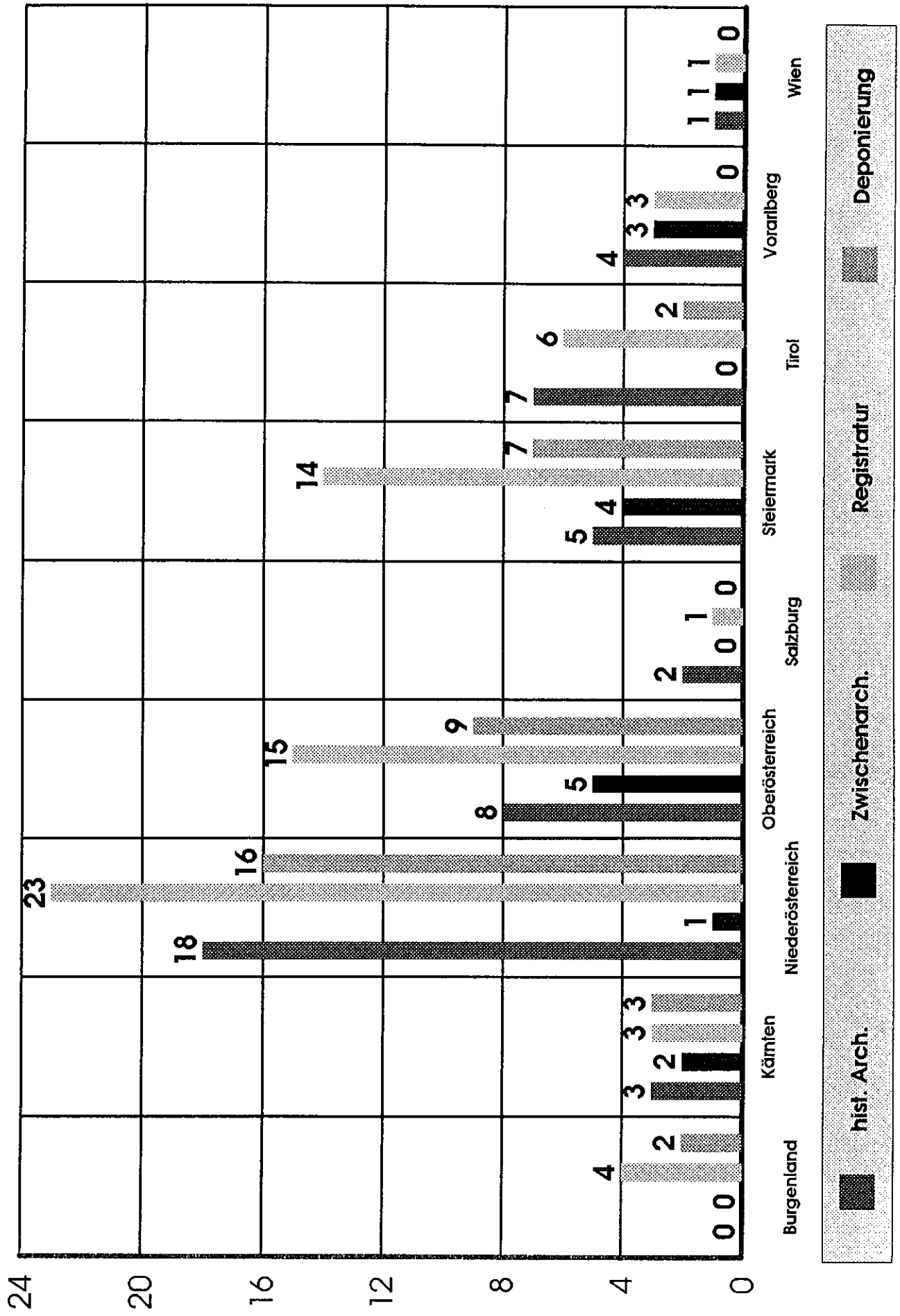
(in Prozent gerundet)



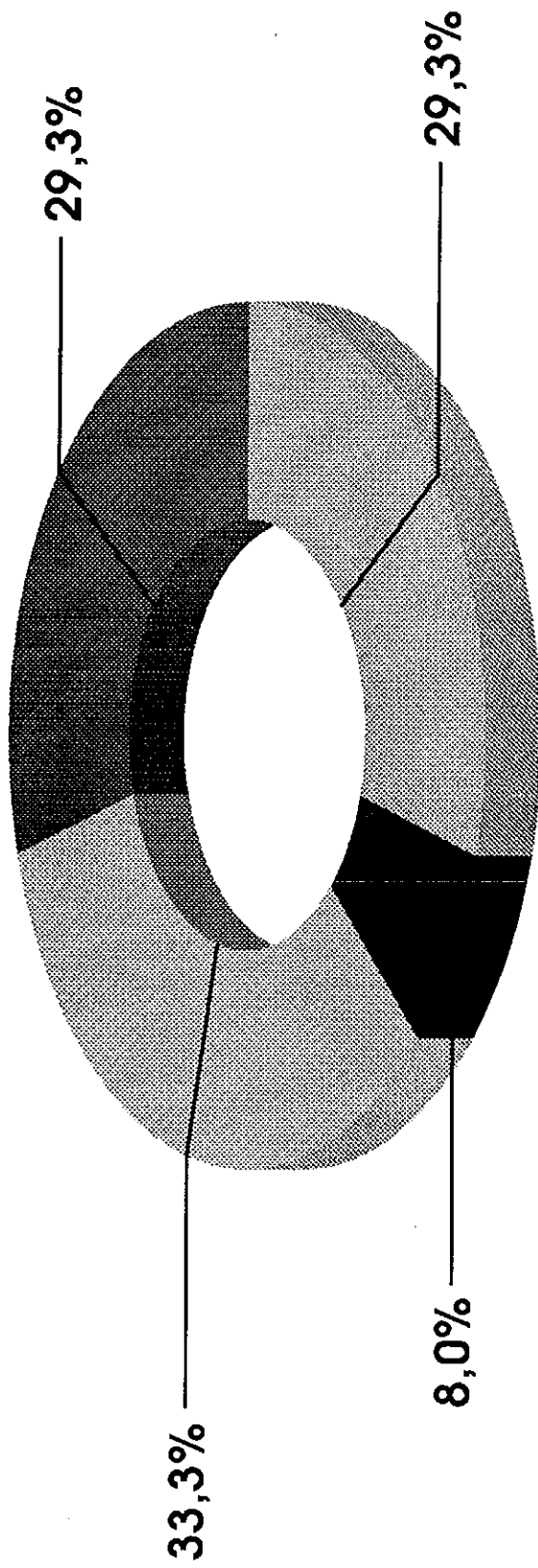
Organisationsgrad



Organisationsgrad



Organisationsgrad (Deponierung)



Landesarchiv



Museum



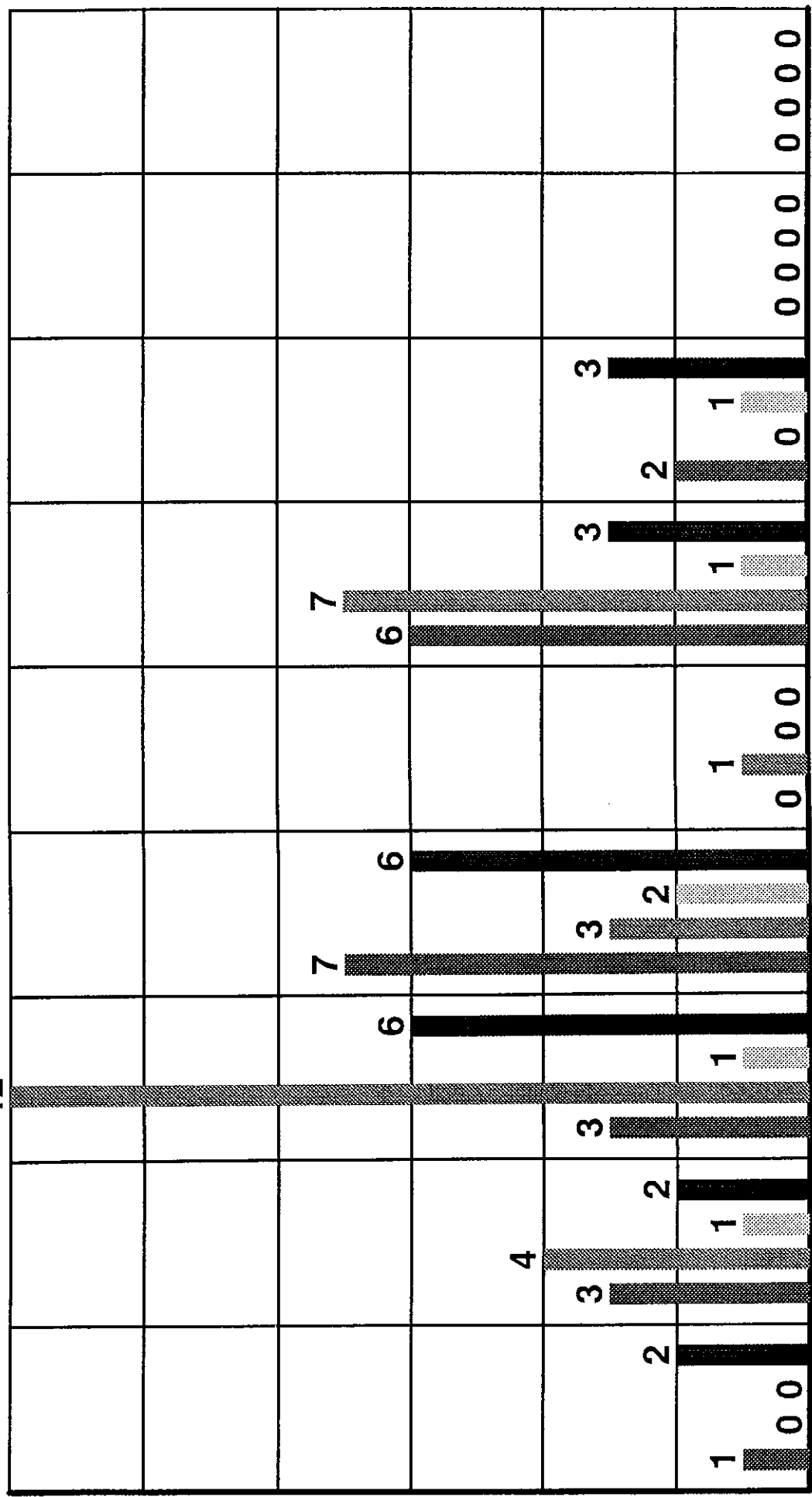
Heimathaus



sonst. Verwahrt

Organisationsgrad (Deponierung)

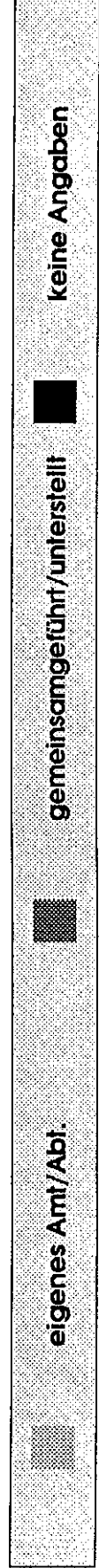
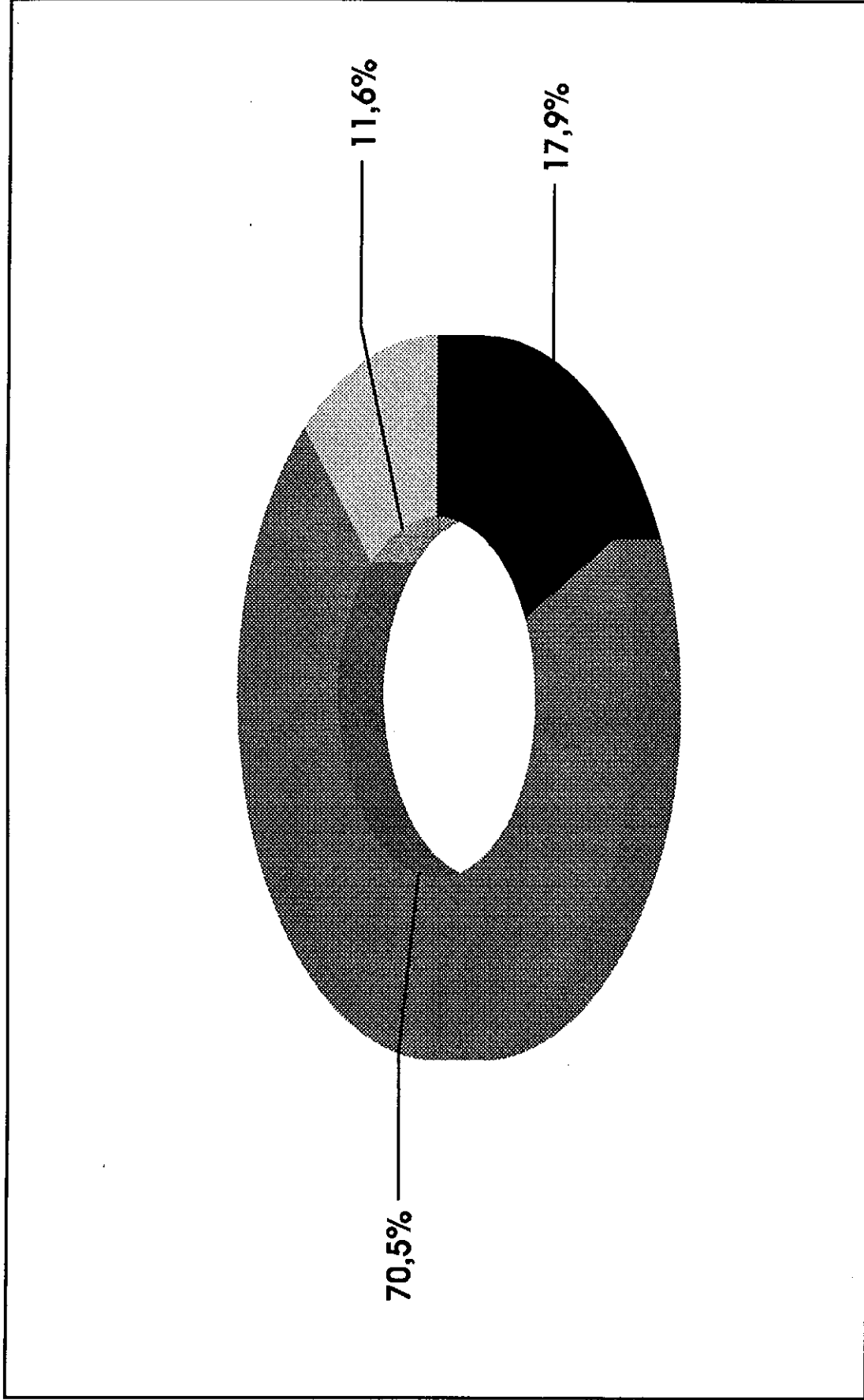
12



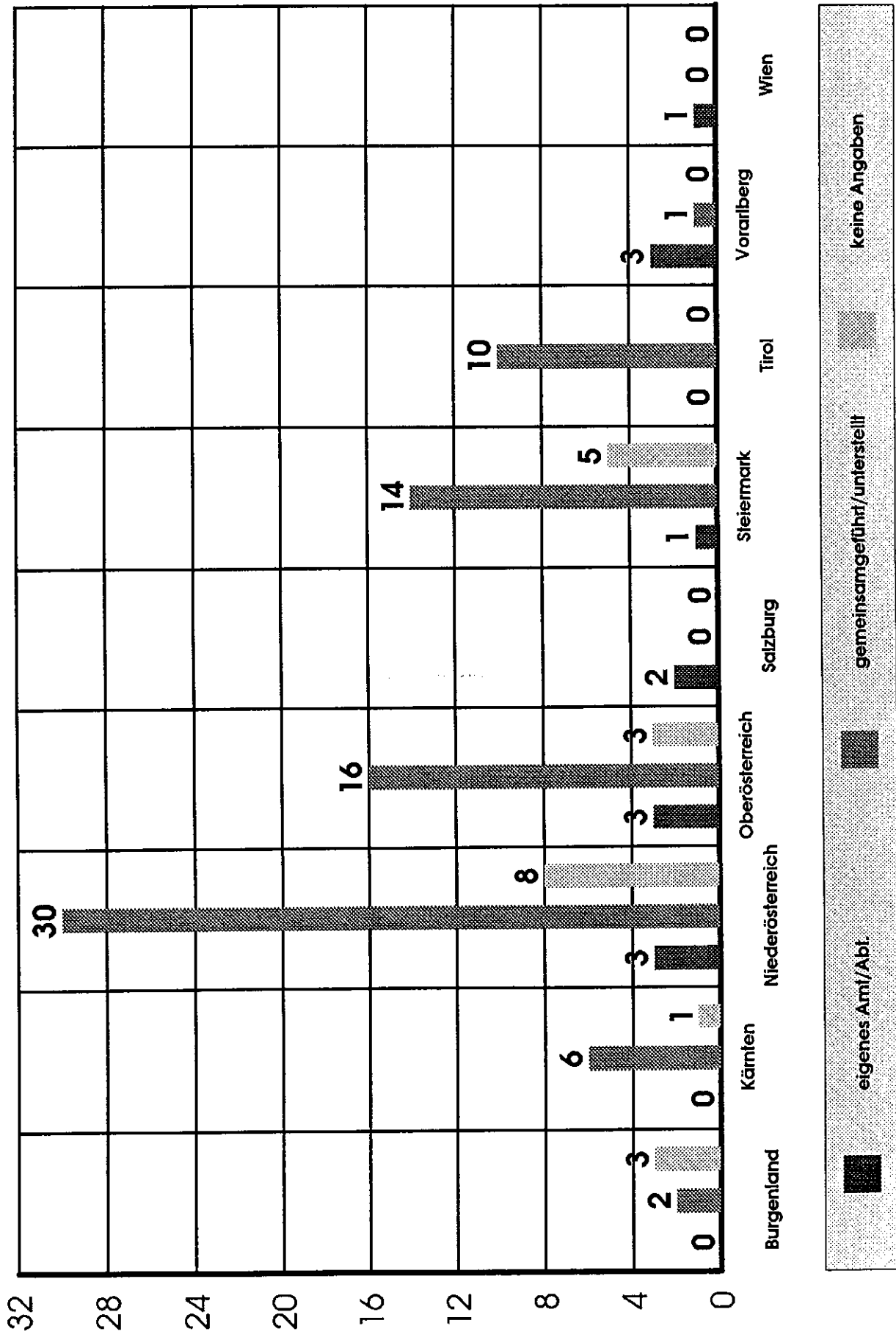
Legend:

- Landesarchiv
- Museum
- Heimathaus
- sonst. Verwahrt

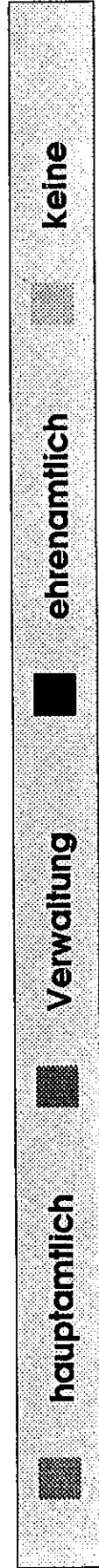
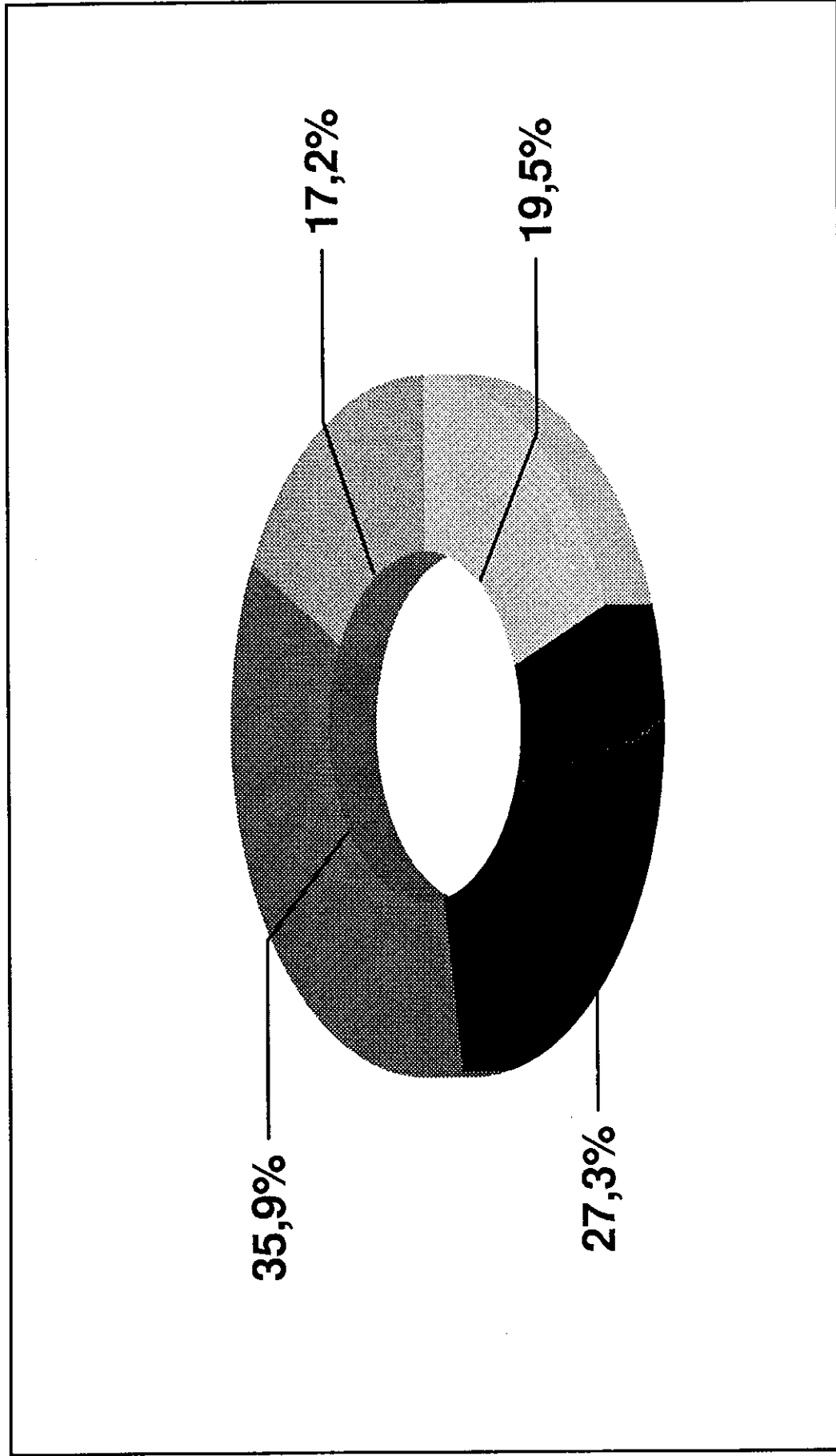
Organisationsstruktur



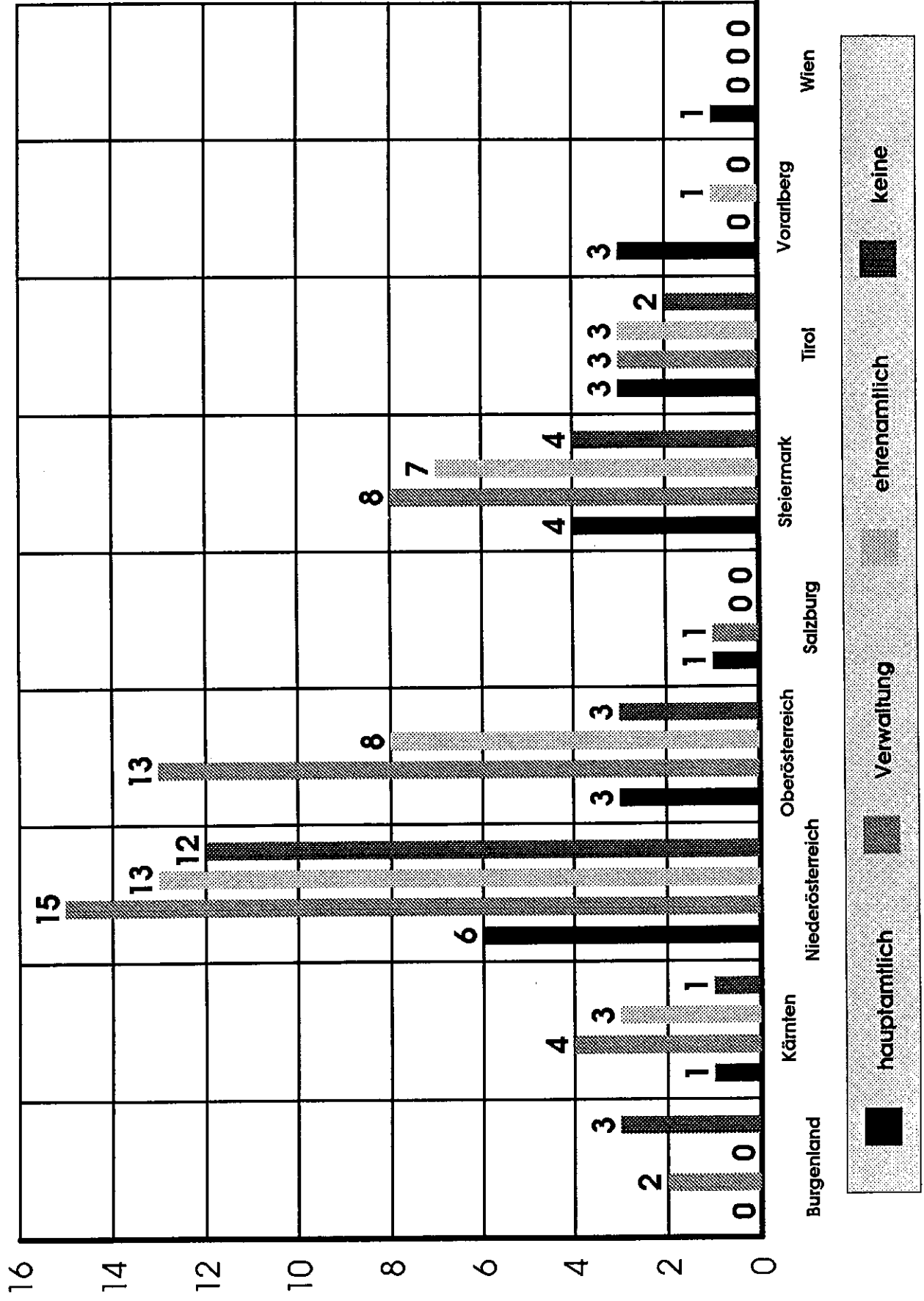
Organisationsstruktur



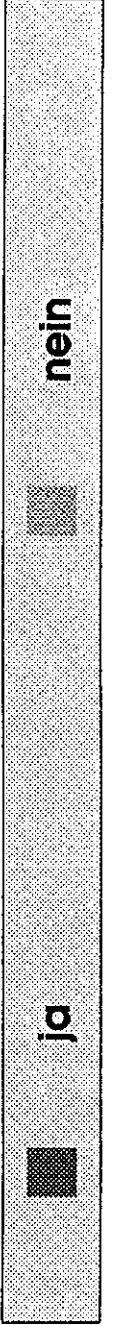
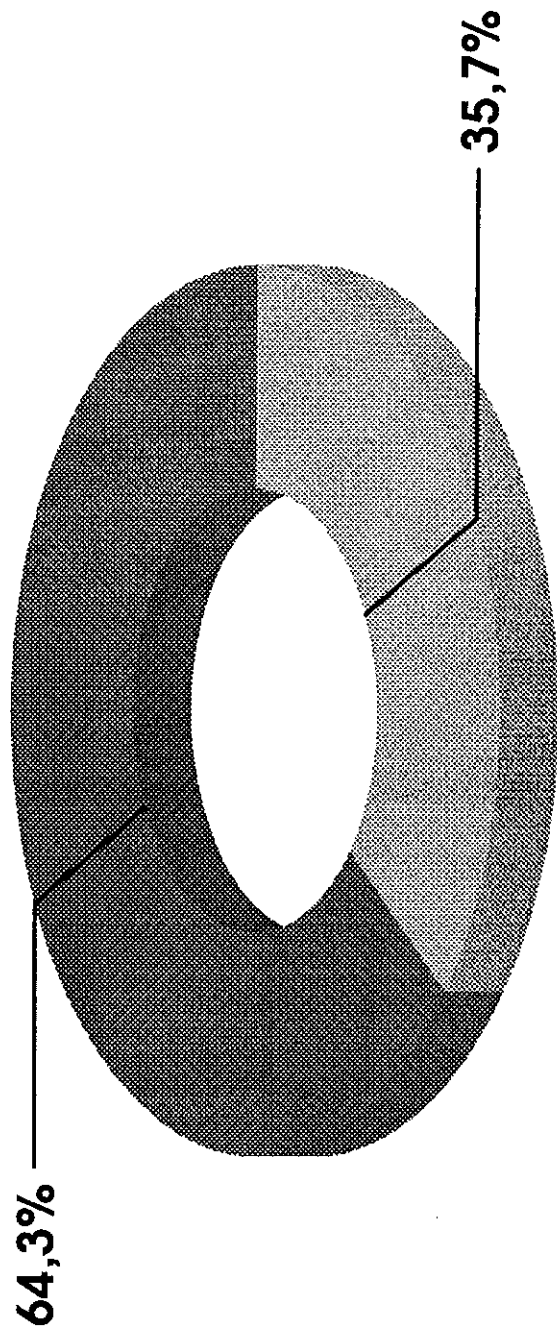
Personelle Ausstattung



Personelle Ausstattung

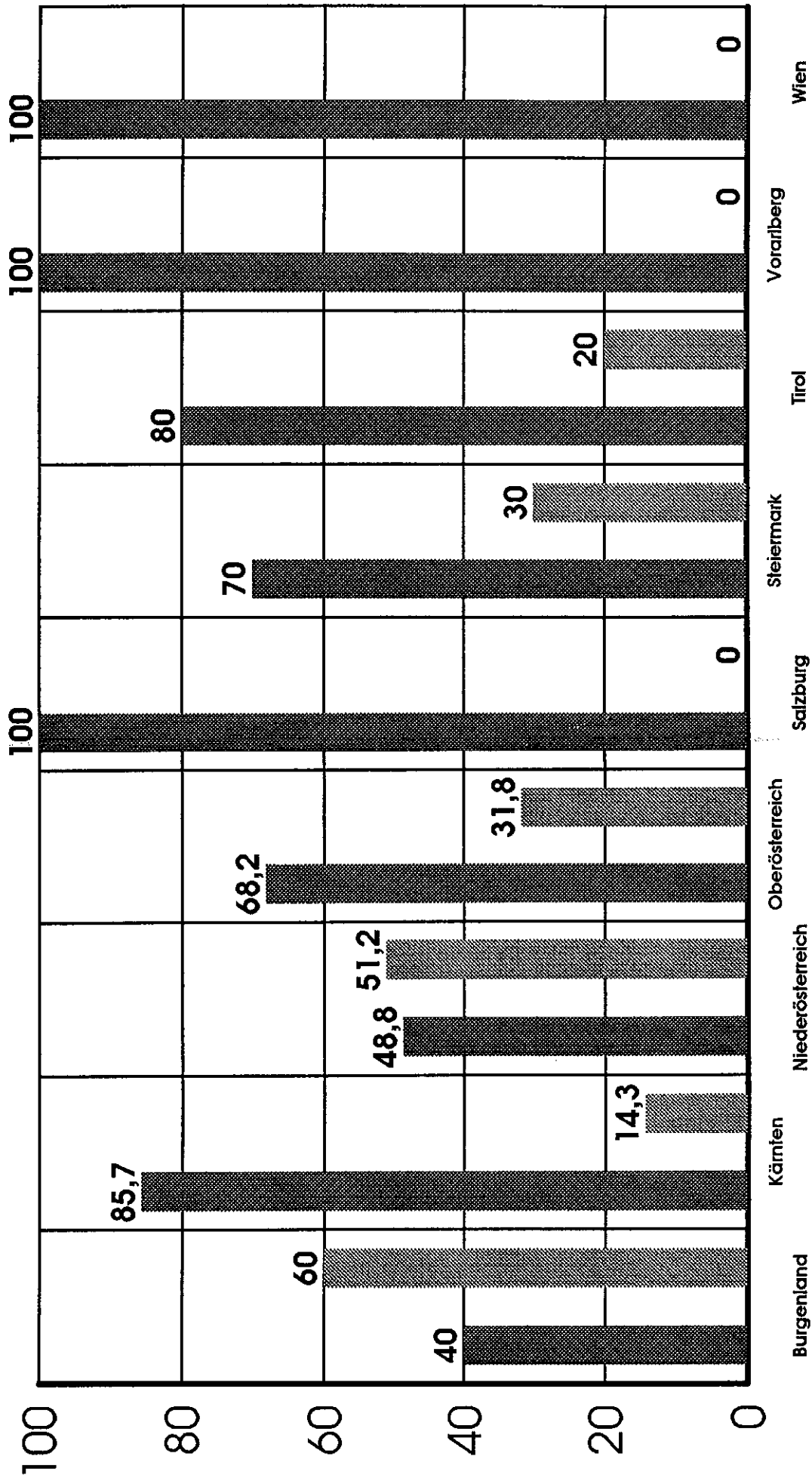


Interesse an Weiterbildung



Interesse an Weiterbildung

(in Prozent)



ja

nein